



Ausgabe 65 / September 2012

Mitteilungen

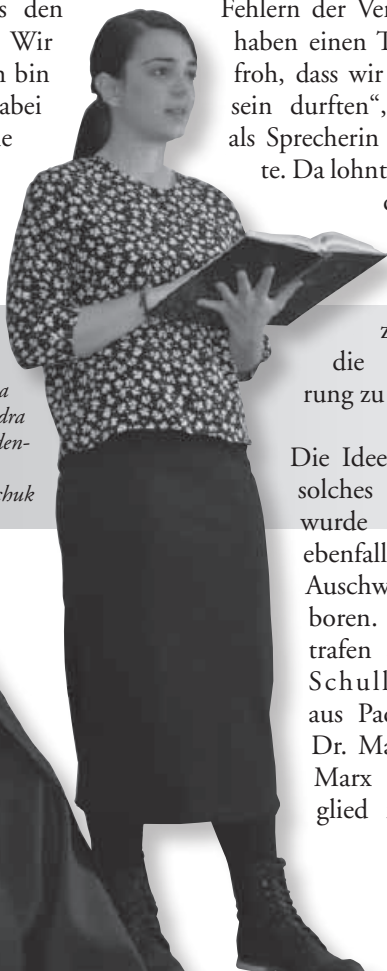
Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

„Heilige Edith - unsere Edith“

Sie liegen sich weinend und lachend zugleich in den Armen – die polnischen und deutschen Jugendlichen der Edith-Stein-Schulen in Lubliniec und Paderborn. Sie haben sich die Rolle von Edith Stein, Hans Lipps, Anne Reinach und Sr. Teresia Benedicta zu eigen gemacht - mit einem Edith-Stein-Musical, aufgeführt am 9. August 2012, dem 70. Todestag von Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz.

Zuvor haben es die Schülerinnen und Schüler nicht unterlassen, mit ihren Lehrerinnen und Lehrern die naheliegenden Orte – Auschwitz und Birkenau – zu besuchen. Als „emotionale Achterbahnfahrt“ haben sie die Konfrontation mit dem Grauen und das anschließende Darbieten des Musicals beschrieben. Wer könnte es nicht verstehen. „Erst jetzt begreife ich die wahre Bedeutung der einzelnen Worte des Theaterstücks. Ich habe das Gefühl, dass wir mit dem Projekt zwischen der polnischen und deutschen Schule etwas wirklich Wichtiges vollbracht haben. Der Welt bleibt nur, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Wir beigetragen. Ich bin diesem Projekt dabei junge Frau, die sical fungier-Freizeit für reichen Pro- und sogar



Annika Baier - als Karmelitin Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz. Alexandra Leontaris - als Studentin Edith Stein
Foto: Polischuk



Die Idee für ein solches Projekt wurde 2009 ebenfalls in Auschwitz geboren. Dort trafen sich die Schulleiterin aus Paderborn, Dr. Magdalene Marx – Mitglied im Beirat der ESGD – und der Schulleiter aus Lubliniec, Dariusz Przyłas. Das Lubliniecer Schülerorchester steuerte den musikalischen Rahmen bei, komponiert vom dortigen Musiklehrer. Die Theater-AG aus Paderborn lieferte das entsprechende Stück. Beide Aktivitäten wuchsen zu einer Bühnenszenierung zusammen, die alle Beteiligten zunehmend verband. Ihnen allen ist ein großes Dankeschön zu sagen. Die Darbietung gipfelte am Ende in einem rhythmisch kraftvollen Chor, in dem abwechselnd in deutscher und polnischer Sprache der Liedrefrain wiederholt wurde: „Heilige Edith – unsere Edith“.

Ich habe die Melodie noch im Ohr. Diese jungen Leute, in denen spürbar eine tiefe Beziehung zu Edith Stein gewachsen ist, an diesem Ort musizieren, singen und spielen zu sehen, war für mich der Höhepunkt der Wallfahrt von 80 Teilnehmenden aus Deutschland, Österreich, Polen, Niederlande, Ukraine und der Schweiz. Jeder Tag hatte im wahrsten Sinne des Wortes Tiefgang – ob im Stammlager Auschwitz mit einem Gedächtnis an der Todeswand, bei einem Kreuzweg durch das Lager Birkenau und stillem Ehren der Vergasten im sogenannten Weißen Haus – auch Todesort von Edith Stein - oder mit der feierlichen Eucharistiefeier am Birkenauer Denkmal für über eine Million KZ-Opfer aus 14 europäischen Ländern allein in Auschwitz. Für die sensible Gestaltung dieser Tage gilt herzlicher Dank Hildegard Therese Schmitz, ebenfalls Mitglied im Beirat der ESGD und unserem Mitglied Pfarrer Manfred Deselaers, dem deutschen Leiter des Zentrums für Dialog und Gebet in Oswiecim. Die Heilige Edith, unsere Edith, wird es ihnen vergelten.



Auschwitz – Birkenau
Foto: Seifert

Dr. Katharina Seifert, Präsidentin

Edith Stein – Patronin Europas

[Nachschrift der von Pfr. i. R. Gerhard Schwetje
am 8. August 2012 während der Wallfahrt in Auschwitz
frei gehaltenen Impuls-Predigt]

Liebe Brüder und Schwestern,

Auschwitz ist für mich keine Erinnerungs- oder Gedenkstätte. Zweimal bin ich bisher in Yad Vashem gewesen, wo in wirklich – auch künstlerisch-kulturell – beeindruckender Weise an das Grauen des Holocaust erinnert wird. Niemand, der dort zu Besuch hinkommt, kann sich der bedrückenden Wirkung dieses Ortes und anderer Erinnerungsstätten in Jerusalem entziehen. Aber Auschwitz ist Anderes und mehr: nicht bloß Erinnerungs- und Gedenkstätte, sondern Gedächtnis-Stätte. Denn ‚hier atmet die Erde‘ für immer das grausame Geschehen. Nicht etwas, was an anderem Ort und zu anderer Zeit geschehen ist, wird in Erinnerung gerufen, sondern was hier war, bleibt für immer an dieser Stelle gegenwärtig. ‚Tut dies zu meinem Gedächtnis‘ hat Jesus seinen Jüngern im Abendmahlsaal gesagt, nachdem er Brot und Wein mit ihnen geteilt und dieses Tun auf seinen bevorstehenden Tod gedeutet hatte. Nicht bloße Erinnerung, sondern immer neue Vergegenwärtigung meint ‚zum Gedächtnis tun‘. Dadurch soll sich das Geschehen so in das Bewusstsein des Menschen auf dem Grund seiner Seele einprägen, dass es zu einem Teil seiner eigenen Identität wird, abgespeichert bis ins Unterbewusstsein, von dem aus es sich auch ohne eigenes Wollen wieder meldet und selbst auf eigenen Wunsch hin nicht mehr vergessen werden kann.

Ich erinnere mich aus meiner Zeit als Krankenhauspfarrer an Situationen am Sterbebett, als der Patient oder die Patientin plötzlich nach der Mutter zu rufen begann, während der am Bett stehende Ehepartner offensichtlich keine Rolle mehr spielte. Eine durchaus schmerzliche Situation für ihn oder für sie. Aber die Mutter war es, die aus dem tiefen Grund der Seele in dieser Stunde zur Lebensidentität des sterbenden Patienten wurde. Und so muss Auschwitz für uns Christen zu einem Stück unserer eigenen Identität werden. Denn wir können als Christen die Scham dieses Ortes nicht aus unserem Gedächtnis löschen. ‚Sie glauben nicht, was es für mich bedeutet, Tochter des auserwählten Volkes zu sein, nicht nur geistig, sondern auch blutsmäßig zu Christus zu gehören‘, hatte Edith Stein zu Jesuitenpater Hirschmann gesagt; er hat es mir selbst bei einem nächtlichen Spaziergang berichtet. Hätten wir Christen durch die Jahrhunderte hindurch in unserem Gedächtnis bewahrt, dass Jesus, seine Mutter Maria, Josef und alle 12 Apostel Juden gewesen sind, hätte der Holocaust so nicht passieren können. Denn der millionenfache Mord an Juden war nicht von Hitler, Himmler und Eichmann alleine zu bewerkstelligen, sie brauchten tausende von aktiven Helfern in- und außerhalb der Lager, abgesehen von den noch Zahlreicheren, die ‚nur‘ weggesehen und



von li nach re: P. Dr. Roberto Pirastu OCD,
Pfr. Gerhard Schwetje, Pfr. Franz-Georg Kast
Foto: Polischuk

geschwiegen haben. Damit sich Auschwitz nicht wiederholen kann, was leider immer möglich bleibt, da menschlicher Hass und menschliche Verachtung gegenüber dem Mitmenschen offenbar keine wirkliche Grenze kennt, muss Auschwitz sich uns unauslöschlich in unser Gedächtnis einprägen. Das bedeutet immer wieder erneuerte Vergegenwärtigung. Erinnerung oder Gedenken reichen nicht, sie könnten wie die anfängliche erotische Leidenschaft zu Beginn einer Partnerschaft verlöschen.

Es wurde in diesen Tagen einmal gesagt, es sei nicht einfach, den Menschen die Hl. Edith Stein als Patronin Europas zu vermitteln. Ich denke aber, wir sind heute mehr denn je auf das Vermächtnis von Edith Stein für die Zukunft Europas angewiesen. Wir merken seit zwei Jahren, dass der Euro, seine Gemeinschaftswährung, alleine kein ausreichendes Fundament sein kann, ja sogar zur Gefährdung für den europäischen Einigungsprozess zu werden droht. Europa braucht eine neue Zielsetzung. Die Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland, die am Anfang der europäischen Einigung stand, ist, - weil verwirklicht -, ‚verbraucht‘. Unsere Kinder und erst recht unsere Enkelkinder können sich einen Hass zwischen unseren Völkern, einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, schlicht nicht mehr vorstellen. Ebenso ist die Angst vor dem sowjetischen Kommunismus entfallen. Um die in einer Demokratie unerlässliche Zustimmung der Bevölkerung für die weitere europäische Einigung zu bewahren und neu zu begründen, brauchen wir eine neue Motivation für diesen Prozess.

Ich denke, es sind vor allem zwei Botschaften, die Edith Stein uns als Vermächtnis für Europa hinterlassen hat: den jüdisch-christlichen Ein-Gott-Glauben und die Gott-Ebenbildlichkeit des Menschen. Der Mensch muss Gott als seinen Schöpfer erken-



von li nach re: Dr. Katharina Seifert,
P. Dr. Roberto Pirastu OCD im
Gedenken vor der Todeswand im
Stammlager Auschwitz

Foto: Seifert

nen, dem gegenüber er für sein Handeln verantwortlich ist, wie es auch in der Gründungsurkunde Deutschlands, im Grundgesetz, verankert wurde. Der Mensch, der autonom sein will und keine ihm vorgegebenen Lebensgesetze anzuerkennen bereit ist, wird eine Wiederholung von Auschwitz nicht verhindern können. Die Menschen erleben weltweit, wie immer wieder die Menschenrechte mit Füßen getreten werden, weil diktatorische Systeme nicht bereit sind, unveräußerliche Rechte des Menschen, die ihm staatlicherseits weder verliehen noch aberkannt werden können, sondern von Gott vorgegeben sind, anzuerkennen und zu schützen. Hier hat der christlich-jüdische Glaube an einen Schöpfergott aller Menschen eine Schutzfunktion für die Menschenwürde, die Europa für die ganze Welt einfordern und verteidigen muss. Nur so können Achtung, Respekt und Toleranz allen Menschen gegenüber erreicht und ein neuer Holocaust, gleich welcher Bevölkerungsgruppe gegenüber, verhindert werden.

Und Edith Stein war eine durch und durch politisch denkende Frau, die wusste, dass für solche Ziele gekämpft werden muss. In ihrer frühen Zeit setzte sie sich deshalb in der liberal-demokratischen Bewegung für die Gleichberechtigung der Frauen und deren Zugangsrecht zu allen Berufen ein. Und ihr Brief an Papst Pius XI. zu Beginn des Jahres 1933 wegen der Gefährdung der Juden durch den Nationalsozialismus, - und im Gefolge dann auch der Christen - zeugt in ihrer Argumentationskette von ihrer hochpolitischen Kompetenz und Leidenschaft, die man damals und auch heute sowohl dem katholischen Klerus wie den katholischen Laien nur wünschen könnte. Die Achtung vor der Würde jedes einzelnen Menschen, Respekt und Toleranz auch Andersdenkenden gegenüber fallen nicht vom Himmel, sondern müssen durch entsprechende staatliche Ordnungen gesichert werden. Das erfordert von uns mutigen und nachhaltigen Einsatz.

Edith Stein könnte, wenn wir uns ihre Gedanken und ihren Einsatz zu Eigen machten, sehr wohl zu einer Patronin Europas, zu einem Motor für den europäischen Einigungsprozess und den Kampf für unveräußerliche Menschenrechte werden.

Pfr. Gerhard Schwetje

Das Buch „Die heilige Edith Stein und ihre Zeit“ jetzt auch in der deutschen Sprache

Das Buch beschreibt ein um diese moderne Heilige errichtetes Zeitbild, gibt eine markante Beschreibung der großen Dramatik in den Lagern und geht ein auf die Nazi-Ideologie, die Wannsee-Konferenz, die ‚Auschwitz-Lüge‘ und den vorbildlichen Widerstand gegen die Nazis. Der spirituelle Ansatz des Buches, das auch autobiographische Bezüge des Autors enthält, will zu einem besseren Verhältnis von Judentum und Christentum beitragen und ist eine wertvolle Ergänzung der vorhandenen Literatur.

Der Autor, Dr. Willem Heemskerk (*1921), promovierte 1985 an der Universität Utrecht mit einer Dissertation über internationales Wassermanagement. Er war u.a. Bürgermeister von Posterholt/St Odiliëberg und Echt, sowie Dozent für Staatsrecht. 1967 gehörte er in Echt zu den Mitbegründern des Komitees „Dr.-Edith-Stein-Gedenken“. Zahlreiche Publikationen von ihm über Wasser (Ethik) und über Edith und Rosa Stein wurden veröffentlicht.

Jenny Stassen-Muyrers

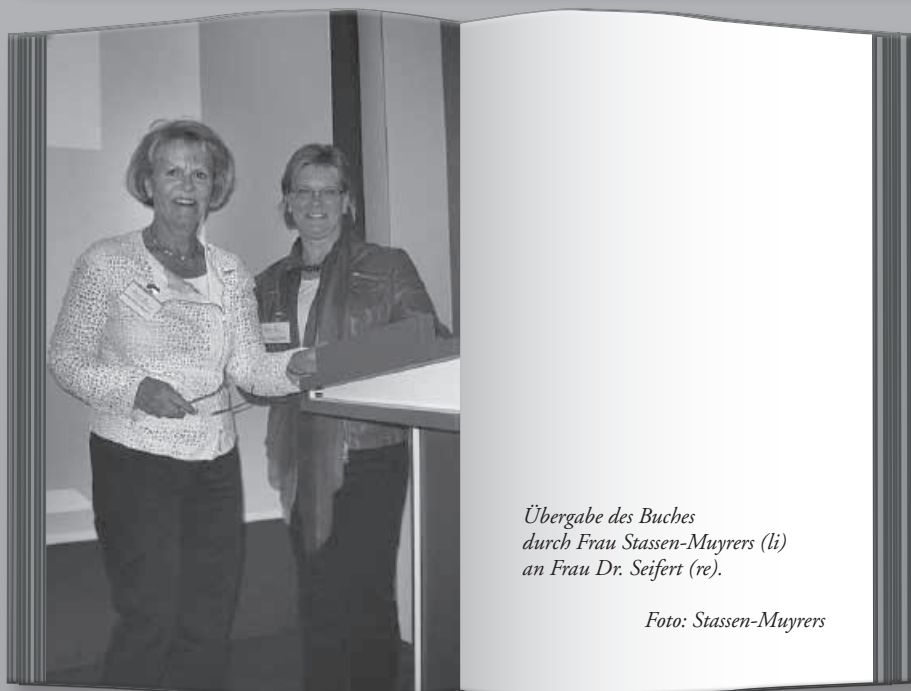
Die Übersetzung des Buches in die deutsche Sprache geht zurück auf eine Initiative der Stiftung Dr. Edith Stein Echt, NL. Sie ist zum Preis von 26,50 € zu beziehen über:

Frau J.P.E.M. Stassen-Muyrers, Stiftung Dr. Edith Stein Echt, Berkelaarsweg 27, 6101 AV Echt, NL, Tel. 0031475-482136 oder 06-51085179, email: jen.stassen@wxs.nl

Anmerkung/Korrekturhinweis zum Buch

„Die Heilige Edith Stein und ihre Zeit“:

Auf S. 160 des Buches heißt es im letzten Satz des ersten Absatzes: Der Vatikan hat sie nun nach der Prüfung ihrer Doktorarbeit zur ‚Kirchenlehrerin‘ ernannt. Dieser Satz entfällt aus Interpretationsgründen, da die kirchlichen Untersuchungen hinsichtlich der Erhebung zur ‚Kirchenlehrerin‘ noch nicht abgeschlossen sind. (siehe Originaltext der niederländischen Ausgabe, Sittard 2005, S. 150)



*Übergabe des Buches
durch Frau Stassen-Muyrers (li)
an Frau Dr. Seifert (re).*

Foto: Stassen-Muyrers

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann vor zehn Jahren zum Bischof geweiht.

Am Fest Mariä Geburt am 8. September konnte Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Schirmherr der ESDG, den zehnten Jahrestag seiner Bischofsweihe begehen.

„Halt fest die Hand am Steuer
Und sei getrost und still.
Dein Schifflein ist mir teuer,
Zum Ziel ich's lenken will.“

Edith Stein (ESGA 20, 196)



Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann und Dr. Manfred Deselaers
am 9. August 2012 beim Edith-Stein-Musical in Auschwitz.
Foto: Polischuk

Mit den Worten von Edith Stein aus dem Zwiegespräch „Am Steuer“ gratulierte ihm Frau Dr. Seifert im Namen der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland zu den zehn Jahren seines bischöflichen Wirkens. Sie wünschte ihm für seine weitere Arbeit „am Steuer“ Gottes begleitenden Segen in sonnigen wie in stürmischen Zeiten und dankte ihm für alles gute Zusammenwirken im Namen der hl. Edith Stein.

Sonntag,
14. Oktober 2012
17 Uhr
Fürstensaal

GEISTLICHES
ZENTRUM
ST. PETER

MEMORIAL

für Edith Stein 1891-1942

Dorothea Gädeke, Rezitation aus
Schriften und Briefen von Edith Stein
Meinrad Walter, Moderation
Lusine Arakelyan, Violoncello
Johannes Götz, Klavier

Eintritt frei. Dauer etwa eine Stunde.

Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland
Freiburger Edith-Stein-Netzwerk
Geistliches Zentrum St. Peter

Informationen: www.barockkirche-st-peter.de



Edith-Stein- Gesellschaft Österreich

Herzlichen Glückwunsch zur Gründung der Edith-Stein-Gesellschaft Österreich am 5. Oktober 2012 im Karmelitenkloster in Wien, Silberbergasse 35! Es freut sich von Herzen mit, gratuliert, wünscht Gottes Segen und erbittet die Fürsprache von Sr. Teresia Benedikta a Cruce die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland!

Filmankündigung:

08. November 2012, um 23.55 Uhr,
im MRD-Fernsehen,
„Die Jüdin - Edith Stein“

Änderung der Anwesenheitszeiten in der Geschäftsstelle:

Ab sofort sind wir in der Geschäftsstelle
anwesend jeweils am Dienstag und
Mittwoch von 15.00 Uhr - 18.00 Uhr

Herausgeber:

Edith-Stein-Gesellschaft
Deutschland e.V.

Redaktion:

Dr. Katharina Seifert, Adele Stork
Postfach 1180 · 67326 Speyer
Tel. 06232/102281 · Fax 102304
e-mail: esgd@bistum-speyer.de
www.edith-stein-gesellschaft.de